

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

8. Jahrgang

Tientsin, Freitag, den 2. Juli 1937.

Nr. 2070

Japanisch-sowjetischer Zwischenfall am Amur

Kampf auf dem Amur

Tokio, den 1. Juli (Central News) Nach einer Meldung der Kwantung Armee kam es gestern nachmittag um 3 Uhr in der Nähe der Insel Kanchatze im Amur zu einem Zusammenstosse zwischen sowjetischen und mandchurisch-japanischen Kanonenbooten, wobei ein sowjetisches Kanonenboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt und ein drittes in die Flucht gejagt wurde.

Der Zwischenfall ergab sich aus dem japanisch-sowjetischen Streit über das Besitzrecht an den Inseln im Amur, der sich nicht bald friedlich lösen lässt. Die Japaner besorgen Zusammenschlüsse in grösserem Ausmasse.

Kwangtung Armee über den Zwischenfall

Hsingking, den 1. Juli (Domei). Die Kwangtung Armee veröffentlicht Einzelheiten über den Zusammenstoss auf dem Amur, wobei ein sowjetisches Kanonenboot versenkt wurde und ein anderes schwere Beschädigungen erlitt. Sie sagt in ihrer Erklärung: „Der Zwischenfall ist dadurch verursacht worden, dass 3 sowjetische Kanonenboote heute nachmittag um 3 Uhr auf mandchurische Grenzposten gefeuert haben.“

Die Kanonenboote seien in die Gewässer westlich der Insel Kanchatzu gedampft und hätten urplötzlich das Feuer auf die mandchurischen Grenzposten eröffnet, die am südlichen Ufer badeten. Darauf hätten japanische und mandchurische Grenzposten, die im Dienst waren, das Feuer erwidert, hätten eins der Boote versenkt und ein anderes schwer beschädigt. Dieses sei dann auf den Strand gelandete, und ein drittes Kanonenboot hätte sich durch die Flucht gerettet.

Tokio protestiert in Moskau.

Tokio, den 1. Juli (Domei). Das Auswärtige Amt hat dem Botschafter Shigemitsu in Moskau gestern abend um 11 Uhr Anweisung gedröhrt, scharfen Protest bei der Sowjetregierung gegen den Zusammenstoss auf dem Amur zu erheben.

Nach Erhalt der Meldung von dem Zusammenstoss traten hohe Beamte des Gaimusho zu einer Beratung zusammen und besprachen sich im Anschluss daran mit Offizieren vom Kriegsministerium. Beamte des Aussenamts sagen, sie könnten die sowjetische Haltung nicht verstehen, denn die sowjetischen Kriegsschiffe seien entgegen der Zusage des Aussenkommissars Litwinoff, dass Truppen und Kriegsschiffe von den Inseln Kanchatzu und Chinamuhö abgezogen werden würden, in das Gewässer südlich von Kanchatzu eingebrochen. Bei seiner Aussprache mit Botschafter Shigemitsu am 29. Juni habe Litwinoff gesagt, dass die Sowjetregierung den Befehl zur Besetzung der Inseln nicht gegeben hätte. Man könne sich wohl vorstellen, dass die Befehle der Sowjetregierung noch nicht zu allen Truppenteilen durchgedrungen seien, jedenfalls aber handele es sich hier um einen Bruch des internationalen guten Glaubens. Die Beamten bedauerten das Vorkommnis und bemerkten, dass Japan die Zurückziehung der Truppen von den Inseln verlangt hätte, um einem Zwischenfall vorzubeugen. Japan wünsche nichts anderes, als eine Erweiterung des Zwischenfalls zu vermeiden und ihn friedlich zu regeln, wenn die Sowjetunion ihre Truppen zurückzieht. So hängt also die friedliche Regelung nach der Ansicht der Beamten von der Haltung der Sowjets ab. Die japanische Regierung aber werde genau verfolgen, was die Sowjetregierung unternehme.

Hirota berichtet dem Privatrat

Tokio, den 1. Juli (Domei) Aussenminister Koki Hirota berichtete gestern auf einer Sitzung des Privatrates über die Einzelheiten der Besetzung der Inseln im Amur durch die Sowjets.

Berliner Presse bringt die Meldungen vom Amur.

Berlin, den 30. Juni (Transocean C.N.) Mit grossen Schlagzeilen brachten am Donnerstag die deutschen Zeitungen die Meldung aus Tokio,

dass sowjetische Kanonenboote die mandchurisch-japanischen Grenzposten in der Nähe der Amurinseln beschossen hätten und dass Japan in dieser Angelegenheit in Moskau Protest eingelegt habe. Die deutschen Zeitungen enthalten sich vorläufig eigener Stellungnahme dazu, wenn auch das „Berliner Tageblatt“ schreibt, dass die Angelegenheit um so erstaunlicher sei, weil in letzter Zeit ein Abkommen über diese Gebietsfrage zustande gekommen sei.

Der „Lokalanzeiger“ wählt als Unterüberschrift: „Die Japaner geben die geeignete Antwort auf die roten Herausforderungen“.

Blücher begibt sich zum Amur.

Moskau, den 30. Juni (Transocean C.N.) Nach Meldungen aus dem Fernen Osten hat sich Marschall Blücher, der Oberkommandierende der sowjetischen fernöstlichen Armee mit einigen Offizieren seines Stabes an den Schauplatz des letzten Grenzzwischenfalls am Amur begeben, um die Lage dort am Orte selbst kennen zu lernen.

Aus Deutschland

Neurath bewirbt den kanadischen Ministerpräsidenten

Berlin, den 30. Juni (Transocean C.N.) Reichsaussenminister Freiherr von Neurath gab am Mittwoch zu ihren des z.Zt. in der deutschen Hauptstadt zum Besuch weilenden kanadischen Ministerpräsidenten, Dr. William McKenzie-King ein Frühstück. Auf Einladung des Generalobersten Göring hatte der kanadische Ministerpräsident vor einigen Tagen der Auf-führung von Verdis Oper „Un Ballo in Maschero“ in der Staatsoper beigewohnt.

Der kanadische Ministerpräsident versteht Deutschland

Berlin, den 1. Juli (Sender) Der kanadische Ministerpräsident Dr. William McKenzie-King, verliess gestern nach einem mehrtägigen Besuche die deutsche Reichshauptstadt. Vor seiner Abreise empfing er die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse und äusserte sich über seine Eindrücke in Deutschland. Er sagte:

„Der einzige Zweck meines Besuches war, auf dem Wege des gegenseitigen Verständnisses Freundschaft und guten Willen zwischen den beiden Völkern zu fördern. Meine Erwartungen sind hinsichtlich dieser drei Punkte mehr als erfüllt worden. Wenn ich das, was mich tief bewegt, in einem Worte zusammenfassen soll, so möchte ich sagen, dass es allen, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen wollen, dringend zu empfehlen ist, durch einen persönlichen Besuch in Deutschland zu einem tieferen Verständnis von diesem Lande zu kommen.“

Zum Schluss sprach der Ministerpräsident seinen Dank für die ihm erwiesene herzliche Aufnahme aus.

Neuraths Besuch nur verschoben.

London, den 30. Juni (Transocean C.N.) In seiner Antwort auf eine Frage des Arbeitspartellers Thomas Henderson am Mittwoch im Unterhause, ob schon ein Zeitpunkt festgelegt sei, für den aufgeschobenen Besuch des deutschen Aussenministers in London, sagte Eden, es sei bisher noch nichts ausgemacht worden. Dann wurde ihm eine weitere Frage gestellt, ob der Besuch abgesagt, oder nur aufgeschoben sei, worauf Eden erwiderte, das deutsche Auswärtige Amt habe vorläufig erklärt, dass der Besuch nur aufgeschoben sei.

Reichskriegsminister wohnt den Übungen der ungarischen Armee bei

Budapest, den 30. Juni (Transocean C.N.) Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg

Hsingking protestiert gegen den Zwischenfall.

Harbin, den 1. Juli (Domei). Der diplomatische Vertreter Mandchuguo in Harbin Shi-Li-pen erhob auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes scharfe Vorstellungen beim hiesigen stellvertretenden sowjetischen Konsul Genossen Kusnetzoff, und legte die Schuld an dem Zwischenfall am Amur ganz klar auf die Sowjets.

Die Sowjetregierung, soll er gesagt haben, hat die wiederholten Proteste von Mandchuguo unbeachtet gelassen, das versucht hat, eine Erschwerung der von den Sowjets durch ihre Besetzung der Inseln Kanchatzu und Chinamuhö geschaffenen Lage zu vermeiden.

Statt Massnahmen zur Beilegung zu treffen, hätte die Sowjetregierung Kanonenboote in die mandchurischen Gewässer einbrechen lassen. Die Kanonenboote hätten das mandchurische Ufer beschossen, und die mandchurischen Schiffe hätten nur in Selbstschutz gehandelt. Er verlangte Zurückziehung aller Kriegsschiffe und Truppen von den Inseln und betonte die Notwendigkeit, den internationalen Wasserweg in Frieden zu lassen.

Der diplomatische Vertreter sprach schliesslich die Warnung aus, dass, sollten die Sowjets nicht begeben, Mandchuguo zu Gegenmassnahmen im Interesse der Weltgerechtigkeit und des Weltfriedens gezwungen sein würde. (Fortsetzung der Telegramme S. 8)

wohnte am Mittwoch umfangreichen Übungen der ungarischen Armee bei, an denen verschiedene Divisionen teilnahmen.

Andere Gäste waren dabei: der ungarische Aussenminister von Kanya, der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff und verschiedene deutsche und ungarische Generalstabsoffiziere. Am gleichen Nachmittag folgte der Generalfeldmarschall einer Einladung des ungarischen Reichsverwesers von Horthy auf dessen Landsitz. Er will am Donnerstag wieder in Budapest sein.

Empfang in der deutsch-englischen Gesellschaft

Berlin, den 1. Juli (Sender) Die deutsch-englische Gesellschaft hatte gestern die englischen, kanadischen und australischen Vertreter zur internationalen Handelskammer zu einem Frühstück eingeladen, an dem über 300 Menschen teilnahmen. Im Namen der Gesellschaft hiess der Direktor der IG-Farben Weber-Andrea (?) in englischer Sprache die englischen Gäste herzlich willkommen und sprach die Zuversicht aus, dass die Tagung zur gegenseitigen wirtschaftlichen Verständigung der Völker beitragen und die allgemeine Befriedung der Welt fördern möge. Der englische und der australische Delegierte Lord Luft (?) und (?) sprachen in ihren Antworten den gleichen Wunsch aus und dankten des Gastgebers im Namen ihrer Landsleute für den gastlichen Empfang.

Was bedeutet Deutschfeindlichkeit?

Berlin, den 1. Juli (Sender) Die englische Parlamentarierin Lady Astor, die einige Zeit Amerika bereist hat, sprach sich kurz vor ihrer Rückkehr nach England über ihre Eindrücke aus. Sie sagte, sie sei entsetzt über die deutschfeindliche Propaganda, der sie überall in Amerika begegnet sei. Wenn hinter dieser Deutschfeindlichkeit die Juden ständen, so gingen diese entschieden zu weit. Diese Propaganda sei eine Gefahr für den Weltfrieden und damit auch für die Vereinigten Staaten selbst. Sie könne nicht verstehen, warum man gegen Deutschland hetze, wo man doch alles, was in der Sowjetunion und in Spanien an Scheusslichkeiten vor sich gehe, mit Stillschweigen übergehe. Der Kommunismus wolle den Krieg, um damit seinen Zielen zu dienen.

Wenn sich aber der Bolschewismus vor einer Macht fürchte, so sei das Deutschland.

Wer also eine deutschfeindliche Politik treibe, spiele damit den Bolschewiken in die Hände.

Auf jeden Fall aber führe eine deutschfeindliche Hetze nicht zum Frieden, sondern störe ihn.

(Fortsetzung Seite 6)